**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 19 (1912)

Heft: 21

Artikel: Zum Schulaufsatz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-533109

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beln alles fern zu halten, was ihm als unangenehme erzieherische Einwirkung bekannt ist.

Entehrend könnte nur eine durchaus ungerechte und auf diese Art oft angewendete körperliche Züchtigung wirken. Beispiel: Züchtigung zur Schonung eines andern.

Keinwände gegen die körperliche Züchtigung widerlegt sein, und ich muß, vieles übergehend, zum Hauptteil meiner Darbietung kommen. Ich spreche vom Züchtigungsrecht des Lehrers, wie es vor dem Gesetze bestehen sollte. Dabei sind 2 Standpunkte genau auseinander zu halten: der Standpunkt des Juristen und der des Padazgogen. Für alle juristischen Definitionen halte ich mich an das vorzügsliche auch im Ausland anerkannte Werk "Das Züchtigungsrecht der Eltern und Erzieher" von Dr. jur. Jos. Rausmann, Zürich, Stuttzgart 1910.

# Bum Schulauffatz.

In Nr. 17 der "Pädagog. Blätter" ist die Frage betreffend den freien Schulaussah angeregt und ein offener Meinungsaustausch in dieser Sache gewünscht worden, Gewiß würde eine offene Aussprache der diesbezüglichen Meinungen von Nußen und Verteil sein und dem einen und andern neue Gesichtspunkte eröffnen, sowie praktische Winke und Ratschläge geben. Der Aussahnterricht betrifft ja eine Schularbeit, welche man mehr aus der Erfahrung als aus Schulbüchern lernt. Freislich gibt es viele, auf welche das Sprüchlein anwendbar ist:

Glaubt nicht, daß die Alugheit sich webt aus der Anzahl von Jahren; Es gibt viele, die vieles erlebt, aber wenig erfahren.

Wie mancher Lehrer muß sich gestehen, daß er seine Erlebnisse und Ersahrungen viel zu wenig praktisch ausgenützt und verwertet hat. Wir hörten nicht so oft die Klage über Interesselosigkeit, Gleichgültigkeit und lleberdruß in der Schule, wenn der Lehrer mehr aus dem Leben schöpfen, wenn er die Ersahrung mehr in den Dienst der Schule stellen würde. Das gilt in allen Schulfächern, vor allem aber im Aufsahunterricht, in der Behandlung des Schulaussahses. Hier ist Stoff und Methode so sehr abhängig von der persönlichen Aufsassung des Lehrers, daß die Theorie sast ganzlich in den Hintergrund tritt. Aber gerade deshalb ist es gut und vorteilhaft, wenn der eine die Ersahrungen und Ansichten des andern kennen lernt, dieselben mit seiner eigenen vergleicht und daraus seine praktischen Folgerungen zieht. Man kann aus Gutem und

Bösem, aus Vollkommenheiten und Fehlern etwas lernen und profitieren, wenn man will. Aus diesem Grunde erlaube ich mir, meine Ansicht über den freien Schulauffat zu außern, so weit ich sie aus meinen Ersahrungen in Schule und Leben geschöpft habe.

Nach der Theorie vom freien Aufsat überläßt der Lehrer dem Schüler die freie Wahl des Themas und des Stoffes, sowie der Beschandlung desjelben; er hat ja nachträglich nur die Jehler des Aufsates zu rügen, dabei aber als gut und zuläffig anzuerkennen, was irgendwie möglich ist. Diese Methode entspricht der modernen Auffassung, nach welcher das heranwachsende Kind sich möglichst frei und selbständig entwicke. Der Erzieher hat nur die groben Ausschüsse abzuschneiden.

Bevor ich meine Ansicht über diese Methode ausspreche, sei noch der Gegensatz derselben angeführt. Hiernach gibt der Lehrer dem Schller alles an die Hand, was zur Ausarbeitung des betreffenden Aufsatzes wesentlich gehört, und überläßt demselben nur die Ausarbeitung selbst. Der Schüler führt den gegebenen Gedankeninhalt aus und halt sich dabei an die vom Lehrer vorgezeichneten Punkte und Linien. Diese Methode ist die bisher zu meist gepstegte und entspricht der Ansicht, daß die Jugend durch die geläuterten Ideen ihrer Lehrer zu besserer und klarerer Ausfassung erzogen und durch das Mittel der gereisten Erfahrung des Mannes herangebildet werde. Während sich der Schüler nach der ersten Methode seinen Ideenkreis selber bildet und nach seiner Eigenart erweitert, lebt er sich nach dieser in die Ideen und Aussassung seines Lehrers nach und nach ein, soweit es seine Eigenart zuläßt.

Was ift nun von diesen beiden Methoden zu halten? Welche gefällt dir besser, mein lieber Leser? Die erste oder die zweite? Oder kannst du dich vielleicht für keine von beiden entscheiden? Im letteren Falle halte ich es mit dir und bin der Ansicht, es gabe noch eine dritte, einen Mittelweg. Und worin besteht dieser?

Die große Aehnlichkeit, welche meines Erachtens zwischen dem Lehrer und einem Bergführer besteht, veranlaßt mich, die Antwort auf obige Frage unter dem Bilde einer Bergtour zu geben. Das Ziel einer solchen ist entweder der Gipfel eines hervorragenden Berges oder der llebergang über einen Bergrücken oder irgend ein aussichtsreicher, Genuß bietender Ort auf dem Gebirge. Ein Bergführer, welcher den Weg schon öfter gemacht hat, kennt sowohl die Gegend als auch die Annehmelichkeiten und Gesahren, die sich dem noch unerfahrenen Bergsteiger bieten. Er hat die Ausgabe, denjenigen, welche sich seiner Führung anvertraut haben, nicht nur den sichern und Vorteilen der betressenden

Bergtour bekannt zu machen, wenn er sich gang in den Dienst feiner Anvertrauten stellen will.

Eine ähnliche Aufgabe hat auch der Lehrer dem Schüler gegenstber. Wie mancher Bergsteiger oft herzlich wenig weiß von den Söhen, die er ertlimmen will, so tritt auch der Schüler mit geringen Kenntnissen die geistige Bergtour in der Schule an. Und wie der Bergsteiger unter Leitung seines Führers von bekannten Gegenden allmählich zu underkannten emporsteigt, so übrschreitet der Lehrer im Unterricht die Schwelle des Alltagslebens und strebt nach den geistigen Höhen der Bildung. Das ist wenigstens der Zweck der Schule.

Was für eine Haltung wird hiebei der Lehrer einnehmen müffen? Wie sollte er seine Schüler in den Aufsakübungen führen und leiten? Würde er die Methode des freien Aufsakes im oben angegebenen Sinne einschlagen, so käme er mir vor wie ein Bergführer, der seine unersahrenen Bergsteiger voranmarschieren ließe, unbekümmert darum, ob dieselben auf Irrwege oder an gesährliche Stellen geraten, ob sie auf allerlei Umwegen viel Zeit und Vorteil verscherzen und verlieren. Wahrslich, ein Führer, der nur nachgeht und nachsieht, was seine Anvertrauten tun, verdient den Namen Führer nicht, auch dann nur teilweise, wenn er nachträglich erst belehrt und aufklärt.

Alehnlich verhalt es fich, wie mir icheint, mit bem freien Auffat. Bum Teil habe ich auch icon freie Auffate gegeben, indem ich nur bas Thema angab und die Art bes Aufjages bestimmte. Go verlangte ich 3. B. eine freie Behandlung ber Themen: Dein Bergufigen; meine Lieblingebefcaftigung; ein Ereignis aus meinem Leben. Dabei hatte ich die Abficht, daß ber Schuler fich nicht nur im fcriftlichen Ausbrud feiner Bedanten übe, sondern mir auch einen Ginblid in feine eigenartige, perfonliche Auffaffungeweise gemabre. Bei ber Rorrettur machte ich alebann die Erfahrung, daß die menigsten - es maren Schuler aus ben untern Rlaffen einer Mittelfcule - imftande maren, ben Stoff ihres Auffages gehörig abzugrenzen, auseinander zu halten und überfictlich barguftellen. Die meiften zeigten fich recht unbeholfen in ber Behandlung von Gingelbeiten; andere mußten neben ben Sauptgugen und Wefamtvorstellungen gar feine besonderen Gigentumlichteiten und erganzende Rleinigfeiten aujugeben, obwohl ich fie im Unterricht auf bergleichen aufmertfam gemacht hatte.

Sollte ich nun mit Rudficht auf diese Mangel nach der gegenteiligen Methode vorgehen und den Schülern samtliche Punkte angeben, damit fie dieselben nur auszuführen hatten? Ich muß offen gestehen, daß mir dieses Verfahren, wenigstens für Mittelschulen, von vorneherein

jumider ift. Der Lehrer gliche einem Bergführer, der feine Bergfteiger icon bom Juge des Berges an durch gefahrlofe Begenden an der Sand. am Seile, am Bangelbande führt und ihnen nur die Juge jum Beben frei läßt. Rur Rinder, welche erft geben lernen, führt man an ber Sand, etwas altere freilich auch, um ihnen bas Behen zu erleichtern. Und ber Brimaricullehrer muß gewiß auch feinen Unfangern möglichst vieles beispielsweise bor- und anführen, um fie mit ber Abfaffung bon Auffagen befannt ju machen und fie felber bagu anzuleiten. Aber in ben höheren Rlaffen der Boltsichule und besonders in Mittelichulen follte man bem Schüler je nach feiner Entwidlungestufe mehr überlaffen ale nur die Ausführung angegebener Buntte. Rann ber Schuler feine Bedanken nach feiner Eigenart und perfonlichen Auffaffung bringen, jufammenftellen und entfalten, und forbert er babei Unertennenswertes jutage, fo fpornt ibn biefer Erfolg ju neuem Schaffen und Streben an; er wird bodenständig und entwidelt fich mehr und mehr gur Selbstandigfeit.

Wenn die Behandlung und Ausarbeitung eines vom Lehrer bestimmten Themas dem Schüler überlassen worden ist; wenn dieser in
seinem Aufsate seine persönliche Aussassiung wiedergibt; wenn er eigene
Ideen und Motive bringt, so ist es überaus ratsam und vorteilhaft, den
gelieserten Stoff in der Schule zu besprechen oder vielmehr von den
Schülern besprechen zu lassen, das Gute lobend anzuerkennen und auf
eine Berbesserung des Jehlerhasten und Mangelhasten, sowie auf eine
Bertiefung des Oberstächlichen hinzuweisen und hinzuarbeiten. Ein
solcher Ausgleich der Gedanken durch die Schüler unter der mitwirkenden
Leitung und Ergänzung des Lehrers wird den Einzelnen zu besserer Einsicht und Aussassung verhelsen und neuen Mut und Eiser wecken.

Aber deckt sich dieses Bersahren nicht mit der Methode des freien Aussasses? Zum Teil: ja, zum Teil: nein. Soweit der Aussass nach Stoff und Anlage dem Schüler anheimgestellt ist, zählt er zum freien Aussas. Soweit aber der Lehrer das Thema und dessen Bedeutung und Richtung näher bestimmt hat, ist er nicht frei. Diese Bestimmung und nähere Bezeichnung des Stoffes kann der Lehrer von sich aus vornehmen ohne Zutun der Schüler. Er kann aber auch hier schon die Klasse, besonders der oberen Stute, mitarbeiten lassen, indem er die möglichen Aussassingen des betreffenden Themas von den Schülern aussischen läßt und aledann dem auszusührenden Thema eine bestimmtere Fassung gibt. Mögen die Früchte der ersten lebung nach diesem Bersahren auch geringer sein, ein wachsender Ersolg wird insolge wiederholter llebungen nicht ausbleiben. Der Lehrer kann sich bei diesem

Berfahren den leitenden Einfluß beliebig und nach Bedürfnis wahren, und der Schüler hat auch Gelegenheit, seine eigenen Gedanken zur Geltung zu bringen und sich allmählich zu einer angemessenen Selbständigkeit auszubilden.

Das ist der Weg, auf den mich meine Ersahrungen geführt haben. Den ganz freien Aussatz, auch wenn er in Briefform abgesaßt ist, vermag ich nicht zu billigen; nur zu Prüsungszwecken fann er sich eignen, nicht zum Bildungszweck. Aber auch eine zu große Einschränkung der jugendlichen Selbstenthaltung, eine gar zu eingehende Bestimmung des Inhaltes von seite des Lehrers scheint mir dem Zweck des Aussatzst nicht zu entsprechen. Diesen Zweck sehe ich darin, daß der Schüler sein Wissen bereichere und vertiese, seinen Ideentreis erweitere (Inhaltszweck), daß er ferner seinen sprachlichen Ausdruck verbessere und veredle (Formzweck), und daß er endlich sich selbst zu einer angemessenen Selbständigteit und geistigen Entsaltung emporarbeite (Erziehungszweck).

Der Inhalts- und Erziehungszweck wird meines Erachtens leichter erreicht durch den teilweise freien Auffat, durch eine Zusammenarbeit von Lehrer und Schüler, wobei der Lehrer anregt, leitet, prüft, verbeffert, erganzt, erläutert, überhaupt einen dem Bedürfnis der Schüler entsprechenden Einfluß ausübt, während der Schüler den Stoff nach seiner Auffassungsweise aufsucht und nach seiner Eigenart unter dem bestimmenden Einfluß des Lehrers verarbeitet und darstellt. Es bleibt dabei der Klugheit und Einsicht des Lehrers überlassen, im einzelnen Falle durch eine mehr oder weniger eingehende Besprechung mit der Klasse auf die Aussührung des Themas vorzubereiten, sowie durch nachträgliche gemeinsame Ergänzung und Beurteilung der gelieferten Aussätze auf eine besserbeitung bei fünftigen Lebungen hinzuwirken.

Was bis dahin gesagt worden ist, bezieht sich auf den Inhalt und die innere Form oder die Anlage des Aufsates. Ueber die außere Form oder den sprachlichen Ausdruck der Gedanken und seine Behandlung in der Schule werde ich vielleicht später (Sehr willsommen! Die Redak.) meine Ansicht äußern. Es kommt dabei vor allem das Verhältnis zwischen dem Dialekt, in dem der Schüler aufgewachsen ist, und dem Hochdeutschen in Betracht. Wer auch im Unterricht in der deutschen Sprache vom Bekannten ausgehen und zum Unbekannten sortschreiten will, muß über die Brücke gehen, welche von der Mundart zum Hochdeutschen führt.

Bum Schluffe diefer Ausführungen tann ich die Bemertung nicht unterdrücken, daß mich zwar meine Erfahrungen in Schule und Leben zu dem oben befürworteten Berfahren geführt haben, daß ich aber keineswegs auf Unübertrefflichkeit diefer Methode poche. Meine Aeußerungen sollen nichts mehr sein, als der Ausdruck meiner persönlichen unmaßgeblichen Ansicht. Daher sind mir begründete Ginwande sehr willtommen.

## Exertitienhaus Feldkirdt.

Auf ber Exergitienliste bes zweiten Halbjahres 1912 findet sich zum Erftaunen Mancher nur ein Rurs für Behrer verzeichnet. Wie ist es so getommen?

Die bisherigen beiben Lehrerturse wiesen jeweilen 60 bis höchstens 80 Teilnehmer auf. Es war eben beinahe unmöglich, eine Zeit aussindig zu machen, in der das Gros der fathol. Lehrer gleichzeitig Schulferien hatte, da die Schulbehörden der einzelnen Gemeinden die Ferientermine meist völlig unabhängig von einander bestimmen.

Run brangen sich aber im Spatsommer und Herbst die Exerzitiensurse sehr, und die Beteiligung ist gerade dann enorm groß. So waren die Priesterturse des vergangenen Jahres in den Nonaten August, September, Oktober, ja
dis in den November hinein, mit 80 und mehr hochwürdigen Herren besetzt, und
stets mußte noch eine Anzahl wegen lleberfüllung zurückgestellt oder abgewiesen
werden. Die drei Studenten- und Afademikerturse waren weit über 100 Mann
start, manche mußten sogar außerhalb des Sauses auf der nahegelegenen Villa
"Garina" wohnen, und tropdem fanden beim letzen Kurse 57 Akademiker zu
unserem tiefsten Bedauern kein Platchen mehr, sie mußten abgewiesen werden.
Ebenso erschienen die Gesellen und Jünglinge so zahlreich, daß wir nicht mehr
batten unterbringen können.

Daraus ergibt fich, baß fur bie bezeichneten Stanbe eber ein "Debr" als

ein "Weniger" an Rurfen wirfliches Bedurfnis ift.

Run bat uns die hochw. Geiftlichkeit Borarlbergs, anfangs Oktober dieses Jahres einen Exerzitienturs für Refruten abzuhalten, bevor die jungen Leutchen für so lange Zeit in das bunte und gefahrvolle Leben der Kaserne hineingeworfen werden. Dieser Rurs ift auf der Liste nicht angegeben, weil 100 Teilenehmer zum voraus garantiert sind. Diese Bitte konnte und durfte nicht uns berückfichtigt bleiben, es mußte daher einer der bisher üblichen Rurse ausfallen.

Die geringste Teilnehmerzahl wiesen die beiden Lehrerturse auf, folglich mußte man, so schwer es fiel, an sie benken. Aber auch so hatte man ben zweiten Lehrerturs nicht gestrichen, wenn sich nicht für die Herren Lehrer, wie für keinen andern Stand, auch sonst reichlich Gelegenheit zu den geistlichen Uedungen bote. Die Herren Lehrer konnen infolge ihrer Stellung und ihrer Studien sehr passend auch an den Aursen für Herren aus gebildeten Ständen und Alademiser teilnehmen. Wer also aus der verehrten schweizerischen Lehrerschaft zu dem Aurs 23.—27. September nicht leicht frei werden kann, der sei freundlichst eingeladen und herzlich willsommen zu den Aursen sur herren aus gebildeten Ständen ober zu den Alademisersursen.

## Gur Berren aus gebilbeten Stanben:

Bom Abend bes 26. Juni bis jum Morgen bes 30. Juni. Bom Abend bes 10. August bis jum Morgen bes 14. August.

## Für Atademiter und Studenten der oberften Rlaffen :

Vom Abend des 31. Juli bis zum Morgen des 4. August. Vom Abend des 7. September bis zum Morgen des 11. September. Vom Abend des 2. Oktober bis zum Diorgen des 6. Oktober.